

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

31.3.1894 (No. 87)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 31. März.

No. 87.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der „Karlsruher Zeitung“ nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. H. Agenten Bestellungen an.

Preis, wie bisher, in Karlsruhe vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mark 65 Pf. einschließlich der Bestellgebühr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Voten aufgegeben werden.

Die auswärtigen Abonnenten dieses Blattes wollen beachten, daß die Postanstalten eine Nichterneuerung des Abonnements als Abbestellung ansehen, wogegen bei den hiesigen Abonnenten eine Nichtabbestellung als Wunsch nach der Fortdauer des Bezuges angesehen wird.

Verzeichnis der Agenturen der „Karlsruher Zeitung“.
E. Gäng, Kaiserstraße 43. Lebensbedürfnis-Verein, Sophienstr. 27.
E. Salzer, Kaiserstraße 69. W. H. S. Hermann, Waldstraße 5.
B. M. K. K., Kaiserstraße 160. W. Dörflinger, Waldstraße 45.
Lebensbedürfnis-Verein, Kaiserstraße 3. F. X. Rathgeb, vorm. F. Waisch, Waldstraße 57.
G. Rothweiler, Kronenstr. 43. G. Bronner, Wilhelmstraße 1.
H. Bentner, Markgrafenstraße 25. C. W. Leh, Wilhelmstraße 34.
W. Erb, Markgrafenstraße 32. Lebensbedürfnis-Verein, Schützenstraße 41.
J. B. J. B., J. B. J. B. 15.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. März d. J. gnädigst geruht, den bisherigen Vorstand des Festungsgefängnisses in Köln, Major a. D. Freiherrn Josef von Stengel, zum Direktor des Männerzuchthauses in Bruchsal zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 30. März.

An den Ufern der Adria, „in dem Paradiese von Abbazia“, wie das Wiener Fremdenblatt sich ausdrückt, hat gestern Kaiser Franz Josef seinem erlauchten Freunde und Verbündeten, dem Deutschen Kaiser, und der hohen Gemahlin desselben einen Besuch abgestattet. Sicherlich bedarf diese Begegnung keiner politischen Deutung, denn es war neben einem Gebot der Höflichkeit gegen die Majestäten, die auf österreichischem Gebiete weilen, vor allem das Gefühl herzlicher Freundschaft für den Kaiser Wilhelm, das den österreichischen Kaiser nach Abbazia geführt hat. Aber insofern die innige Freundschaft zwischen den beiden Kaisern von der Bundesgenossenschaft der beiden Kaiserreiche untrennbar ist und eine werthvolle Garantie für den unerschütterten Fortbestand des deutsch-österreichischen Bündnisses bildet, entbehrt sie doch auch der politischen Bedeutung nicht, zumal

wenn man dabei andere Verhältnisse in's Auge faßt, unter denen sich das Ereigniß vollzog. Das Mißtrauen, womit Rußland bisher den Bestand des Dreiebundes betrachtete, ist offenbar im Schwinden begriffen und in der internationalen Politik vollzieht sich eine Wandlung, die neue Friedensbedingungen verheißt. In Rußland gibt man seiner Freude darüber unüberholbar Ausdruck, daß die Entfremdung, in die man aus unbegründetem Mißtrauen gegen die Ziele des Dreiebundes zu Deutschland allmählich gerathen war, im Schwinden begriffen ist und einem besseren Einvernehmen Platz macht. In Frankreich aber hat der zweiwöchige Frühlingsaufenthalt, den Kaiser Franz Josef am Kap Martin vor kurzem genommen hatte, Gedanken angeregt, die dort bis vor kurzer Zeit Niemand öffentlich zu äußern gewagt hätte. Man beginnt einzusehen, daß die Zugehörigkeit zum Dreibunde nicht gleichbedeutend ist mit Feindschaft gegen Frankreich und daß der Dreibund der Anbahnung friedlicher internationaler Beziehungen in keiner Weise im Wege steht. Besonders seit zwischen Deutschland und Rußland eine freundlichere Stimmung Platz gegriffen hat, welche durch die Hoffnungen der französischen Chauvinisten auf die Früchte der Kronstädter und Touloner Feste einen Strich machte, ist man in Frankreich der Erkenntniß näher gekommen, daß die fernere Pflege des Revanchegedankens nur die Isolirung Frankreichs vervollständigen könnte. Der Aufenthalt des österreichischen Kaisers auf französischem Boden hat diejenigen französischen Politiker, die ihre Augen nicht absichtlich vor Thatsachen verschließen, davon überzeugt, daß der Dreibund nichts für Frankreich Feindliches und Bedrohliches, sondern lediglich ein Werk des Friedens ist. Der Pariser „Figaro“ sagt, der Besuch des Kaisers Franz Josef auf Kap Saint Martin habe die friedliche Gesinnung des Monarchen gezeigt, „denn man besuche nicht Leute, mit denen man sich im kommenden Monat zu veruneinigen die Absicht habe“. Weiter noch geht die mit Pariser Regierungskreisen in Verbindung stehende „Estafette“, wenn sie schreibt: „Wir für unsern Theil glauben, daß keines der Mitglieder des Dreiebundes a priori eine Aussöhnung mit uns ablehnt. Der Kaiser von Oesterreich kann hierfür als Beispiel dienen, wie der Kaiser von Rußland ebenfalls einen Beweis hierfür geliefert hat. Von allen Souveränen hat Frankreich dem Kaiser Franz Josef am meisten weh gethan; wir haben den Krieg von 1859 gegen ihn geführt, um ihn aus Italien, und wir ließen ihn 1866 durch Preußen angreifen, um ihn aus Deutschland zu verdrängen. Das hat den Kaiser nicht verhindert, sich mit Italien und Deutschland zu verbünden, noch auch unser Benehmen zu vergessen, indem er Frankreich besuchte. Der Kaiser von Rußland hat mit Deutschland ein höchwichtiges Handelsabkommen geschlossen und ist auf dem Punkte, ein anderes mit Oesterreich abzuschließen; er hat weder von Wilhelm II. noch von Franz Josef verlangt, den Dreibund im Stiche zu lassen. Wenn wir mit dem König Humbert und dem Kaiser Franz Josef so handeln wollten, wie der Czar Preußen und Oesterreich gegenüber gehandelt hat, dann gäbe es keine „unversöhnlichen

Souveräne“. Indem wir aber Tag um Tag die Spalten unserer Blätter mit Klagen über die Tripelallianz anfüllen, rücken wir den Augenblick dieser Versöhnung in weite Ferne, die zum mindesten auf dem Boden der wirtschaftlichen Interessen und der gesellschaftlichen Ordnung leicht wäre.“ Diese und ähnliche Gedankengänge der Pariser Presse dürften nun eine weitere Anregung erhalten durch den Umstand, daß Kaiser Franz Josef dem Präsidenten Carnot das Großkreuz des St. Stephansordens verliehen hat. Die Thatsachen der jüngsten Zeit sind unzweifelhaft geeignet, den Franzosen darüber die Augen zu öffnen, daß, wenn Rußland in dem Dreibunde kein Hinderniß erblickt, gute Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich zu unterhalten, auch Frankreich keine Veranlassung haben kann, sich durch den Dreibund bedroht zu sehen. Natürlich wird kein vernünftiger Mensch erwarten, daß in diesem Sinne ein rascher Umschlag der öffentlichen Meinung in Frankreich erfolgen wird; aber jene Äußerungen Pariser Blätter gehören immerhin mit zu den Friedenszeichen, unter denen Europa zur Zeit steht und unter denen sich die Begegnung des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Franz Josef gestern in Abbazia vollzogen hat.

Deutschland.

* Berlin, 29. März. Ueber das heutige Beisammensein Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria mit Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef werden aus Abbazia noch folgende Einzelheiten berichtet: Früh um 9 Uhr traf Kaiser Franz Josef in der mit österreichischen und deutschen Fahnen und frischem Grün geschmückten Station Mattuglie ein. Kaiser Wilhelm, in der Uniform seines österreichischen Husarenregiments, begleitet von General v. Blessen, Admiral v. Soden und Oberst v. Lippe, war schon um 8¹/₂ Uhr zur Begrüßung seines erlauchten Verbündeten auf dem Bahnhofe angekommen. Die Begrüßung zwischen den beiden Herrschern war überaus herzlich; sie umarmten und küßten sich zweimal. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges bestiegen die beiden Kaiser einen offenen Wagen. In den Straßen von Abbazia und Bolosca und auf dem Wege nach Mattuglie wogte eine nach Tausenden zählende festlich gestimmte und geschmückte Volksmenge. Ueberall wurden die Kaiser mit brausenden Euviva- und Hochrufen begrüßt. Nach ihrer Ankunft in Abbazia fuhr die Monarchie zuerst nach dem „Hotel Stephanie“, wo Kaiser Franz Josef abstieg; der Kaiser von Oesterreich begab sich sodann nach der „Villa Amalia“, um die deutsche Kaiserin zu begrüßen. Der Kaiser nahm in der Villa Amalia auch das Frühstück gemeinsam mit dem deutschen Kaiserpaar ein. Nach dem Frühstück unternahmen die Majestäten mit den in Abbazia anwesenden Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses auf dem Dampfer „Christabel“ eine Spazierfahrt über Lobrana hinaus bis Moscenice. Bei der Rückkehr um 4¹/₂ Uhr begaben sich die Fürstlichen Herrschaften an Bord des deutschen Schulschiffes „Moltke“, wo ein Thee stattfand, zu dem an zahlreiche Mitglieder der österreichischen und

Rachdruck verboten.

Die Trapezkünstlerin.

Ein Bild aus dem Zirkusleben.

Miß Maud Stansfield war ohne allen Zweifel eine der hervorragendsten Künstlerinnen und eine der ersten Schönheiten des großen Zirkus. Man wußte nicht ob es mehr die kaumenswerte Geschicklichkeit und Sicherheit in der Ausübung ihrer Trapezkünste oder der Reiz ihrer Persönlichkeit war, der sie zur hauptsächlichsten Anziehungskraft des Zirkus machte; jedenfalls vereinigte sie beides aber; um sie zum verübten Liebling des Zirkuspublikums und zum verbältschelten Schützling der Direktion zu machen. Es war alles schön an ihr, das feingehackte Gesicht mit den lebhaften Augen und dem kleinen feinen Mund, der stolze und kräftige Körperbau, die schöne Harmonie aller Formen, die von dem eng anschließenden Kostüme der Trapezkünstlerin eher hervorgehoben als verhüllt wurden, die Fülle des halblangen lichtblonden und seidenweichen Haars, das wie eine Welle geschmolzenen Goldes im elektrischen Kampfenlicht strahlte, wenn Maud, mit den Knien am Trapez hängend, sich in der Luft schaukelte.

Alles war schön an ihr, selbst der Name, von der man freilich nicht mit derselben Sicherheit wie von der Schönheit des Gesichts behaupten konnte, daß er echt sei. Ein paar Dabitues des Zirkus wollten wissen, daß Miß Maud Stansfield niemals englischen Bodens betreten habe, bevor ihre Kunstreisen sie dorthin führten, daß sie in einem ärmlichen Thüringer Waldort zu Hause sei, wenn man von den Helben und Heldinnen der Zirkuswelt überhaupt sagen kann, daß sie irgendwo zu Hause sind, und ihr wirklicher Name soll urdeutsch und dabei recht wenig romantisch geklungen haben. Was lag an dem unbedeutenden, durch den Zufall der Geburt ihr aufgedrängten Namen. Maud Stansfield war der Name, den sie berühmt gemacht hatte, unter dem sie in der Welt etwas galt, der in dem Publikum des Zirkus von Mund zu Mund ging. Ihn nannte man, wenn man ihre

Schönheit pries, ihn nannte man, wenn man die Künstlerin wegen der Vereinigung von Kühnheit und Grazie in ihren Leistungen, wegen der ruhigen Sicherheit in der Ausführung der scheinbar gefährlichsten Kunstleistungen bewunderte.

Sie schien das Schwebende mit der größten Leichtigkeit, das Gewagteste mit unfehlbarer Zuversicht auszuführen, und so halsbrecherisch ihre Stanznummern erscheinen mochten, man hatte bei ihnen niemals das ängstliche Gefühl, mit dem man sonst meistens Trapezkünstlerinnen in ihrer luftigen Höhe „arbeiten“ sieht; die vollkommene Ruhe, mit der Maud, auf dem Trapez freistehend oder an ihm hängend, ihre Künste zeigte, übertrug sich auf die Zuschauer und in die Bewunderung ihrer Kunstfertigkeit mischte sich kein banges Grausen über die gefährliche Situation der Künstlerin da hoch oben über den Köpfen der Zuschauer.

Daß es neben der großen Zuschaueremenge, die sich zu stürmischen Beifallsbezeugungen für Maud vereinigte, der Künstlerin auch nicht an Separatbezeugungen einzelner besonders lebhafter Verehrer der Zirkuskunst fehlte, das klingt wohl ganz selbstverständlich. Immer lagen ein paar Blumensträuße auf Maud's Plage im Ankleidezimmer und verließ sie das Ankleidezimmer, so hörte sie sich von den entzückten Lobrednern und den galanten Bonmots ihrer Bevorzugten, denen auch die vom Zuschauerraum abgeschlossenen Zirkusräume nicht unzugänglich waren, umschmeichelt. Sie dankte da und dort durch ein freundliches Wort, ein verbindliches Lächeln, einen kräftigen Druck ihrer schmalen und nur etwas zu knochigen, an feste Griffe gewöhnten Hand; über diese flüchtigen und harmlosen Günstbezeugungen hinaus gekommen zu sein, durfte sie von den Hausfreunden des Zirkus seiner rühmen. Die Zirkusdamen sind in Wahrheit unzugänglich, als in der landläufigen Vorstellung der Menschen; sie gehen sparsamer mit ihrer Gunst um, als derjenige glaubt, der nur nach der Ungebundenheit des Artistenlebens und nach der Schaustellung fürwerthlicher Reize im Zirkus urtheilt. Der Zirkuskünstlerin bleibt für die Tändelei nicht viel Zeit übrig, denn sie hat viel und ernstlich zu üben, um sich die Geschmeidigkeit des

Körpers zu erhalten und immer neue Tricks zu erlernen, die eine unendliche Mühe erfordern, ehe man sie sicher beherrscht. Das häusliche Leben muß auch ein ziemlich eingezogenes und ruhiges sein, angesichts der täglichen großen Anforderungen an die physische Kraft und an die Sicherheit der Bewegung. Nach einer beim Campagner verwichenen Nacht sind die Glieder großer Anstrengungen nicht gewachsen, und Kraft und Ruhe sind die ersten Bedingungen jeder Artistentätigkeit.

Indessen gelang es schließlich doch der Ausdauer und dem zielbewußten Vorgehen eines der täglichen Zirkusbesucher, seine Mitbewerber um die Gunst der schönen Maud anzusprechen und in engeren Verkehr mit der Künstlerin zu treten. Er wußte sich bemerkbar zu machen, ohne aufdringlich zu erscheinen, läßt zu sein, ohne Mangel an Hartgefühl zu zeigen; dazu machte er den Vortheil einer männlich schönen und charakteristischen Persönlichkeit geltend. Es verdrängte sich unter dem Zirkuspersonal das Gerücht, daß Gebhard Bollrechtsbauern der Trapezkünstlerin nicht gleichgültig sei. Das Gerücht lag diesmal ausnahmsweise nicht, denn Maud gab es selbst in einer ersten Unterredung mit Alain, einem ihrer Kollegen, zu, daß sie an Gebhard Gefallen finde und daß zwischen ihnen von einer ehelichen Verbindung die Rede sei.

„Wie, Du glaubst wirklich an den Ernst seiner Absichten?“ fragte Alain überrascht, als Maud ihm, der sie Abends nach der Vorstellung bis zu ihrem Hause geleitete und das Gespräch auf das Zirkusgerede gebracht hatte, diese Erklärung machte. Unter Zirkusleuten ist das vertrauliche „Du“ viel verbreitet und bedeutet gewöhnlich nicht mehr als eine gute Kameradschaft.

„Ja, ich glaube daran“, antwortete Maud nachdrücklich. „Kannst Du mich vielleicht vom Gegentheil überzeugen?“

„Überzeugen? Nein. In mein Beruf nicht und habe auch nicht viel Neigung dazu, anderen Leuten nachzuspüren. Aber guten Rath pflegt man unter Kollegen nicht zu verschmähen. Nimm Dich in Acht vor dem Schwarzen, seine Augen gefallen mir nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

deutschen Gesellschaft Einladungen ergangen waren, und um 6 1/2 Uhr fand Hofstafel in der Villa Amalia statt. Um 8 Uhr 20 Min. reiste der Kaiser von Oesterreich von Abbazia ab, vom Kaiser Wilhelm bis Mattuglie geleitet. Die Orte auf dem Wege nach Mattuglie und die Felswände waren mit Magnesiumfackeln feenhaft beleuchtet. Nach herzlichster Verabschiedung fuhr der österreichische Kaiser um 8 Uhr 50 Min. nach Wien, während Kaiser Wilhelm nach Abbazia zurückkehrte.

Ueber das Befinden Seiner Hoheit des Prinzen Ernst von Sachsen-Altenburg, der mit dem Pferde gestürzt war und sich einen Bruch eines Oberschenkels zugezogen hatte, ist in Altenburg folgender Krankheitsbericht ausgegeben worden: „Die Besserung in dem Befinden des Prinzen hat während der vergangenen Woche zwar stetige, aber nur allmähliche Fortschritte gemacht, insbesondere waren die Bewegungen des Oberschenkels aus dem Hüftgelenk über eine gewisse Grenze hinaus noch so empfindlich, daß von dem geplanten Versuch, den Prinzen zeitweilig im Rehnstuhl sitzen zu lassen, Abstand genommen wurde. Bei alledem rechtfertigt der Verlauf auch weiter die von vornherein gehegte Hoffnung auf ein gutes Heilungsergebnis.“

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ macht gegenüber anderweitigen Zeitungsmitteilungen darauf aufmerksam, daß bereits im „Reichsanzeiger“ ein Bundesratsbeschluss vom 17. März veröffentlicht worden ist, demzufolge zukünftig nur noch für Wein und Most in Fässern, sowie für getrocknete Mandeln ein Ursprungsnachweis erforderlich ist, während für alle übrigen Waaren von der Beibringung eines Ursprungszeugnisses vollkommen abgesehen wird.

Das Rabettenschiff „Stojch“, von der ostamerikanischen Station heimkehrend, ist heute Nachmittag in Kiel eingetroffen.

Major v. François telegraphirt, er habe am 20. Januar und am 2. Februar südlich von dem bisherigen Kriegsschauplatz im Tschahabale den Witboys zwei empfindliche Niederlagen beigebracht.

Die Vorlage über den Rhein-Dortmund-Kanal, die dem preussischen Landtage zugehen wird, hat das Staatsministerium passiert und liegt augenblicklich Seiner Majestät dem Kaiser zur Genehmigung vor. Der Kanal hat, auch abgesehen von der Herstellung des sogenannten Mittellandkanals, eine große selbständige wirtschaftliche Bedeutung, denn er gewährt den Centren des rheinisch-westfälischen Industrie- und Montanbezirks eine direkte leistungsfähige Wasserstraße zum Rhein. Die jetzt gewählte Linie schließt diese theils direkt, theils durch Stichkanäle an die Wasserstraßen an und verbindet sie so mit dem Rhein und den Rheinhäfen Ruhrort und Duisburg. Außer bei Dortmund, wo die Stadt in Gemeinschaft mit dem Staate einen großen Umschlagshafen herzustellen beabsichtigt, sind besondere Umschlagshäfen nicht mehr vorgesehen, weil angenommen wird, daß jene beiden auf das Vollkommenste eingerichteten Rheinhäfen für den Umschlagsverkehr von Bahn zu Schiff vollkommen ausreichen. Der Gedanke, solche Umschlagshäfen bei Hinterpforte und Herne anzulegen, ist endgiltig aufgegeben. Trotz der sich hieraus ergebenden Beschränkung und Vereinfachung des Bauplanes sind die Kosten der Verkehrsader auf rund 56 Millionen Mark veranschlagt. Von diesem Betrage entfallen nahezu 46 Millionen auf die Hauptlinie von dem Dortmund-Emschlagshafen zum Rhein, die übrigen 10 Millionen für den als Schiffsfahrtsstraße auszubauenden Speisefanal von der Lippe. Trotz der verhältnismäßig sehr hohen Baukosten wird nach dem auf dem Kanale zu erwartenden Verkehr auf eine dem jetzigen Zinsfuß entsprechende Verzinsung des Anlagekapitals gehofft, so daß weder der Staat noch die bei dem Kanal finanziell beteiligten Interessenten bei dem Unternehmen ein erhebliches Risiko laufen.

Stuttgart, 29. März. Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Baden, die heute Nachmittag zum Besuch der Herzogin Wera hier eingetroffen ist, hat, wie der „Staatsanzeiger“ meldet, auf Einladung Seiner Majestät des Königs im königlichen Residenzschloß Wohnung genommen.

Am 5. April findet hier die Vermählung der Herzogin Maria Isabella von Württemberg mit dem Prinzen Johann Georg von Sachsen statt. Die Braut ist gestern mit ihren hohen Eltern, Herzog Philipp von Württemberg und Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich, hier eingetroffen und hat im Palais ihres Bruders, des Herzogs Albrecht von Württemberg, Wohnung genommen. Als Hochzeitsgäste werden außer dem Vater und den Geschwistern des Bräutigams (die Mutter ist gestorben) erwartet Ihre Majestät die Königin Carola von Sachsen, die Erzherzöge Albrecht, Ludwig Viktor und Otto von Oesterreich, die Herzöge Wilhelm und Nikolaus von Württemberg und andere Fürstlichkeiten. Die Vermählungsfeierlichkeiten beginnen am 3. April mit einem großen Hofball, dem am 4. Hofstafel und Festvorstellung im Hoftheater folgt. Den standesamtlichen Akt wird der Minister des königlichen Hauses, Frhr. v. Mittnacht, die kirchliche Trauung der Landesbischof Dr. v. Reiser vornehmen.

Seine Majestät der König besuchte am Ostermontag die Stadt Hall, wo am selben Tage die Landesversammlung des württembergischen Landesfischereivereins abgehalten wurde. Dieser Verein erstreckt sich einer starken Zunahme und kann bereits auf beträchtliche, greifbare Erfolge zurückblicken. Unter andern ist der Aal, der im Donaugebiet früher nicht vorkam, dort in solcher Menge eingebürgert worden, daß schon wiederholt die Turbine einer Fabrik in Scher durch einzwängte Aale zum Stillstand gebracht wurde. Der Verein genießt einen jährlichen Staatsbeitrag von 1000 W., auch ist auf

seinen Antrag ein Kursus für Fischzüchter an der Landwirtschaftlichen Akademie Hohenheim abgehalten worden. Die Landesversammlung beschloß, beim Ministerium des Innern um Vorlage eines Gesetzes zu bitten, das der Bildung von Fischereigenossenschaften nach dem Vorgang von Baden und anderen Bundesstaaten die rechtliche Grundlage geben soll.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. März. Die gemeinsamen Ministerkonferenzen über die Vorlagen für die Delegationen sind heute abgeschlossen worden und noch am Abend ist der ungarische Ministerpräsident Weyerle nach Pest zurückgekehrt. Dr. Weyerle hat also nicht, wie man ursprünglich glaubte, die Rückkehr des Kaisers Franz Josef aus Abbazia in Wien abgewartet, und darin dürfte wohl das sicherste Zeichen dafür zu erblicken zu sein, daß eine ungarische Ministerkrise, die eine Besprechung des Ministerpräsidenten mit dem Kaiser erfordern würde, in Wahrheit nicht besteht. Vielmehr spricht die Rückkehr Weyerle's nach Pest durchaus für die Richtigkeit unserer gestrigen Mittheilung, daß schon in der einen Konferenz, die Kaiser Franz Josef vor seiner Abreise nach Abbazia mit Herrn Dr. Weyerle hatte, ein volles Einverständnis über alle schwebenden Fragen erzielt worden ist. — Der Parteitag der österreichischen Sozialdemokraten setzt seine Verhandlungen fort, ohne in der öffentlichen Meinung größere Aufmerksamkeit für seine Verhandlungen und Beschlüsse zu finden. Die Verwirrenheit der Ansichten und die Gegenläufigkeit der Meinungen innerhalb der sozialdemokratischen Partei machen sich auch im Verlaufe dieses Parteitages recht deutlich wahrnehmbar. In ihren Besprechungen des Parteitag's heben die Blätter namentlich die Zweckwidrigkeit und Unmöglichkeit des auf dem Parteitag erweiterten Generalstreiks hervor. Der Generalstreik würde weder zum allgemeinen Wahlrecht, noch weniger aber zum achtstündigen Arbeitstag führen. Die Arbeiterschaft eines einzelnen Landes habe nicht die Macht, eine solche Verkürzung der Arbeitszeit für alle Zweige der Industrie zu decretiren. Die Blätter sprechen daher die Hoffnung aus, daß im Interesse der Arbeiter selbst die besonnenen Elemente das Uebergewicht behalten werden. Es sei auch kein Grund vorhanden, an jenes äußerste Mittel zu denken, denn dasselbe könnte nur zum Schaden der Arbeiter ausfallen, während man dasjenige, was erreichbar sei, nur auf dem Wege der ruhigen Entwicklung erlangen könne.

Italien.

Rom, 29. März. Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Max von Baden ist, wie das Wolff'sche Telegraphenbureau erfährt, von seiner Heiligkeit dem Papste empfangen worden. — Vom König Humbert wurde dem königlichen Kommissar auf Sicilien, General Morra di Lavriano, der Großorden des Kronenordens verliehen. In dieser hohen Ordensauszeichnung kommt unzweifelhaft der Dank und die Anerkennung des Königs für die erfolgreiche Thätigkeit des Generals bei der Unterdrückung des Aufstandes auf Sicilien zum Ausdruck. General Morra di Lavriano hat durch sein energisches und umsichtiges Vorgehen am meisten dazu beigetragen, daß die Unruhen auf Sicilien so bald beendet worden sind. — In Rom versteht man sich darauf, glänzende Feste zu feiern, und bei dem jetzt hier tagenden internationalen Medizinischen Kongresse zeigt sich von neuem die lebhafteste Anteilnahme des italienischen Königspaares an allen der Humanität gewidmeten Bestrebungen und die gerühmte Gastfreundschaft der römischen Gesellschaft. In Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs Humbert und der Königin Margherita fand heute Vormittag in dem reich geschmückten Costanzi-Theater die feierliche Eröffnung des Kongresses statt. Bühne und Saal waren zu einem einzigen Raume vereinigt, in dem das von oben einströmende Sonnenlicht eine Menge der reizendsten Farbenspiele erweckte; an der hinteren Seite der Bühne war ein Thron für die Majestäten aufgeschlagen und zu beiden Seiten desselben standen Sessel für die offiziellen Vertreter beim Kongresse. Alle Minister, das diplomatische Corps, die höheren Staatsbeamten, Vertreter des Parlaments und des Stadtrathes, sowie die Kongressmitglieder waren anwesend, als um 10 1/2 Uhr das Königspaar eintraf. Nachdem das Königspaar auf das Lebhafteste begrüßt worden war und auf dem Thron Platz genommen hatte, hielt Ministerpräsident Crispi eine begeisterte aufgenommene Begrüßungsrede. Crispi sagte: „Italien entbietet Ihnen durch mich seinen herzlichsten Gruß. Es ist für das Land ein großes Glück, in der Hauptstadt des Königreiches Männern von solchem Wissen und solcher Erfahrung Gastfreundschaft zu gewähren. Die Wissenschaft des Lebens, deren Apostel Sie sind, erwartet von Ihnen neue Eroberungen. Sie streben das Heil der Menschheit auf zwei Wegen an: Sie biegen durch die Hygiene vor, welche die Gesundheit beschützt, indem sie den Boden von Krankheitsstoffen befreit, und heben die vorhandenen Uebel durch heilende und wiederherstellende Mittel. Dank Ihrer Thätigkeit blühen gesunde Städte auf, werden ungeladene Landstriche zu fruchtbaren Gärten. In der Weltstadt Rom, deren Bürger wir alle sind, werden Sie ein gemeinsames Vaterland finden. Rom, die Mutter aller, gab der antiken Welt mit der Civilisation zugleich das Recht; von Rom geht heute das fruchtbare Wort des Friedens aus, der die Nothwendigkeit und Hoffnung der modernen Welt ist. Dieser Frieden ist durch den gegenwärtigen Kongress gesichert, welcher das Symbol der Brüderlichkeit der Nationen ist. In diesem Glauben lade ich Sie ein, die Arbeiten unter den Auspizien des Königs von Italien zu beginnen.“ Die Rede wurde mit wiederholtem Beifalle aufgenommen. Sodann sprachen der Kultusminister Baccelli (lateinisch), Bürgermeister Fürst Ruspoli im Namen der Stadt, Professor Birchow, welcher das Königs-

paar in italienischer Sprache namens des vorigen Kongresses begrüßte, und die offiziellen Delegirten im Namen ihrer Regierungen. Auf Antrag des Professors Birchow wurde der gegenwärtige Vorstand des Organisationskomitès als definitives Bureau gewählt. Minister Baccelli, durch Zuruf zum Kongresspräsidenten gewählt, erklärte den Kongress für eröffnet.

Frankreich.

Paris, 29. März. Dem Präsidenten der französischen Republik, Herrn Sadi Carnot, ist von Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef das Großkreuz des österreichischen St. Stefans-Ordens verliehen worden. Die Ordensverleihung steht wohl mit dem Aufenthalte, den der Kaiser von Oesterreich kürzlich auf französischem Boden genommen hatte, in Zusammenhang. — Die Differenzen zwischen Frankreich und Portugal sind noch keineswegs ausgeglichen. Im Ministerrath gab heute der Ministerpräsident Casimir Périer Auskunft über die Regelung der mit Portugal schwebenden Streitigkeiten. Wegen Sanfthars scheint die von den Portugiesen angebotene Genugthuung ausreichend und auch die Verhandlungen wegen der Hafenarbeiten in Lissabon sind einem befriedigenden Abschluß nahe. Dagegen will Portugal die in der Eisenbahnangelegenheit von den französischen Gläubigern vorgeschlagene Vereinbarung nicht annehmen und dadurch läuft die portugiesische Regierung, wie der Minister ausführte, Gefahr, diese leidige Frage noch mehr zu verwickeln.

Großbritannien.

London, 29. März. Der „Standard“ meldet, daß der Erbprinz Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha sich mit einer der Zwillingstöchter aus der Ehe des verstorbenen Herzogs Wilhelm Eugen von Württemberg und der Großfürstin Wera Konstantinowna von Rußland vermählen werde. Erbprinz Alfred, der einzige Sohn des regierenden Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha, ist am 15. October 1874 geboren und steht als Lieutenant beim 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam. Die beiden Prinzessinnen Elsa und Olga sind am 1. März 1876 geboren. — Da der „Standard“ Verbindungen mit englischen Hoffreien hat, ist es möglich, daß diese Meldung sich als richtiger erweist wie die gestrige Mittheilung desselben Blattes, nach der die europäischen Regierungen übereingekommen sein sollten, die Fabrication des Dynamits zum Staatsmonopol zu erklären. Der „Standard“ sieht sich heute auf Grund eines Berliner Telegramms genöthigt, seine gestrige Meldung von einer internationalen Vereinbarung betreffs der Umwandlung der Dynamitherstellung in ein Staatsmonopol zu widerrufen. Somit erweisen sich die Zweifel, die wir gestern an die Nachricht des „Standard“ knüpften, als gerechtfertigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. März. Der heute veröffentlichte Handelsbericht des Börsenkomitès enthält die Mittheilung, daß zwischen der russischen und der dänischen Regierung Verhandlungenbezug auf Abschluß eines neuen gegenseitigen Meistbegünstigungsvertrages eingeleitet sind und daß das dänische Ministerium des Auswärtigen einen Vertragsentwurf bereits ausgearbeitet hat.

Amerika.

New-York, 29. März. Präsident Cleveland hat sein Veto gegen die Bland Bill eingelegt. Die von Bland eingebrachte Bill, welche von beiden Häusern des Kongresses angenommen worden war, bestimmte, daß die sogenannte Signiorage, d. h. die Gebühr für die Prägung von Silber, etwa 58 Millionen Dollars, ausgesetzt werden solle. Die demokratische Mehrheit des Finanzkomitès des Senats, welches aus elf Mitgliedern — sechs Demokraten und fünf Republikanern — besteht, hatte den Präsidenten ersucht, die Bill zu bestätigen, allein die Kaufleute aus New-York und anderen Städten des Landes hatten Herrn Cleveland ersucht, sein Veto einzulegen, was nun auch geschehen ist. Die Botschaft, mit welcher Präsident Cleveland gegen das Gesetz, betreffend die Silberausprägung, sein Veto einlegt, sagt, dieses Gesetz würde das wiedererwachende Vertrauen schwächen, wenn nicht vernichtet; der Sinn des Gesetzes sei unbestimmt. Die Botschaft betont ferner die Nothwendigkeit, die Gleichberechtigung des Goldes und Silbers aufrecht zu erhalten. Der Antrag Bland würde eine große Vermehrung der Silberzirkulation und eine entsprechende Reduktion des Goldes im Schatz herbeiführen. Die Botschaft empfiehlt schließlich, die Vollmacht des Schatzsekretärs, niedrig verzinsliche Obligationen auszugeben, auszudehnen, damit die Goldreserve geschützt werde. In diesem Falle könne man zur Silberausprägung schreiten.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfangt heute Vormittag den Präsidenten Buchenberger zu längerem Vortrag und nahm dann den Vortrag des Geheimrathes von Regenauer entgegen. Darnach meldete sich der Major Dürr, aggregirt dem 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87. Nachmittags empfangen die Großherzoglichen Herrschaften die Fürstin-Witwe zu Solms-Braunfels, welche von Baden-Baden zum Besuch bei Ihren Königlichen Hoheiten eintraf. Später hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Majors von Dorn und des Legationsrathes Dr. Freiherrn von Babo.

(Eisenbahnwesen.) Mit dem 1. April d. J. tritt in der Einrichtung der deutschen Personentaxen eine Aenderung ein, indem, wie es bisher schon im Güterverkehr der Fall gewesen ist, zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen zu der Ver-

fehrordnung eine Reihe von gleichlautenden zufälligen Bestimmungen vereinbart worden ist, die als „Teil I“ herausgegeben werden, während der Teil II nur noch die für den betreffenden Verkehr gültigen besonderen Bestimmungen nebst den Tarifabellen enthält.

Die im Teil I enthaltenen, für ganz Deutschland gültigen Bestimmungen betreffen insbesondere die Stellung von Sonderzügen, die Ueberlassung ganzer Personenwagen, die Preisberechnung für Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren, die Bewilligung von Preisermäßigungen für akademische und sonstige Schulausflüge, für Reisen im Dienst der öffentlichen Krankenpflege und für die Reisen von mittellose Kranken, Blinden, Taubstummen und Waisen, ferner die telegraphische Vorausbestellung von Fahrkarten zu gegen bisher ermäßigtem Preis (25 Pf. statt 50 Pf.), die Erlassung der Zahlung eines Preiszuschlags, wenn der Reisende über die Bestimmungsstation seiner Fahrkarte hinausfahren will, aber zur Erlangung einer neuen Fahrkarte keine Zeit hat und dies dem Schaffner gleich meldet, weiter die Zulassung von Fahrkarten für die Beförderung über Hilfslinien oder in höherer Wagenklasse ohne Tozzugahlung in Fällen einer Anschlussversammlung oder der Unfahrbarkeit einer Linie, fobann die Abfertigung von Hundeu in Begleitung von Reisenden, die Annahme von Edelsteinen, Waaren von Gold und Silber, von Kunstgegenständen u. dergl. als Reisegepäck und endlich Maßnahmen zur Wiedererlangung zurückgelassener Gegenstände.

Mit dieser Einrichtung ist nunmehr erreicht, daß der Personen- und Gepäckerkehr so in fast allen wichtigen Beziehungen für ganz Deutschland einheitlich geregelt ist und nur noch in einer, allerdings sehr wichtigen Beziehung, nämlich der Geltung der Rückfahrkarten, sowie in einigen untergeordneten Verhältnissen vollkommene Uebereinstimmung mangelt.

(Personenverkehr auf der Eisenbahn.) Nach dem letzter Tage erschienenen neuen Personentarif werden auf den hiesigen Bahnen nunmehr auch Fahrscheine für 20 Fahrten zwischen zwei bestimmten Stationen mit einer Ermäßigung um ein Drittel des normalen Fahrpreises ausgeben. Derselben können für beliebige Strecken und für jede Wagenklasse gelöst werden und gelten für die Dauer eines Jahres vom Tage der Erlangung an. Sie sind eingerichtet zur Benützung der Personenzüge; um Schnellzüge benützen zu können, müssen Schnellzugskarten aufgelöst werden; in diesem Sinne sind zu diesem Zweck auch besondere Fahrscheine für 15 Fahrten — ebenfalls zu um ein Drittel ermäßigtem Preis — erhältlich; in Verbindung mit anderen Fahrtausweisen als mit Fahrscheinebüchern sind diese Zuschlagskarten aber nicht benutzbar.

Soweit bei den Stationen fertig gedruckte Fahrscheinebücher aufliegen, können solche jederzeit am Schalter gelöst werden. Im übrigen müssen die Bücher vorher bestellt werden und sind sie dann spätestens am nächsten Tage beschickbar. Da nun vordere fertig gedruckte Bücher nur bei einzelnen Stationen für erfahrungsgemäß besonders frequente Verbindungen aufgelegt sind, so empfiehlt es sich, etwaigen Bedarf thunlich frühzeitig bei der Station anzumelden.

Die Fahrscheinebücher werden auf den Namen des Käufers ausgestellt; in diesem dürfen sie auch von dessen Familienangehörigen, den mit ihm in häuslicher Gemeinschaft zusammenlebenden sonstigen Personen, den Diensthöten und dem Geschäftspersonal, und zwar auch ohne Begleitung desjenigen, auf dessen Namen sie ausgestellt sind, benützt werden. Die Benützung durch andere Personen würde ein strafbarer Mißbrauch sein.

Jeder der in einem Fahrscheinebuch enthaltenen Fahrscheine kann zu einmaliger Fahrt in beliebiger Richtung auf der Strecke benützt werden, auf die das Buch lautet, und wird vor Beendigung der Fahrt vom Schaffner eingezogen. Reisen mehrere Personen gleichzeitig auf ein Buch, so wird für jede Person ein Fahrchein abgetrennt. Kinder im Alter von 4—10 Jahren können 2 auf einen Schein reisen.

Ferner sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Inhaber eines Fahrscheinebuches vor Austritt jeder Reise auf dem Fahrchein, der jeweils benützt werden soll, das Datum des betreffenden Tages mit Tinte zu vermerken hat.

Mit den Fahrscheinebüchern können auch Lokalzüge benützt werden; doch werden für die Strecke Karlsruhe—Ettlingen Stadt besondere Fahrcheinbücher zum Preis von I Klasse = 14 M., II Klasse = 10 M., III Klasse = 7 M. aufgelegt, welche sowohl zu den Lokalzügen zwischen Karlsruhe und Ettlingen Stadt, als auch zu den Hauptzügen der Strecke Karlsruhe—Ettlingen Wf. benutzbar sind.

(Aus dem Bureau des Reichspostamts in Berlin) wird uns geschrieben: In dem alten Leuchtturm auf Helgoland soll am 1. April eine See-Telegraphenstation eröffnet werden. Die durch Vermittelung dieser Anstalt mit Schiffen in See auszuwechsellenden Telegramme müssen in deutscher Sprache oder in Signalen der internationalen Signalfächer abgefaßt sein und außer den gewöhnlichen Angaben in der Aufschrift die Angaben des Namens oder des Unterscheidungszeichens und der Nationalität des Bestimmungslandes enthalten. Für ein Telegramm wird außer der tarifmäßigen Telegrammgebühr der Betrag von 50 Pfennig erhoben.

W. Das dritte und letzte Konzert des neunjährigen Sopranisten Raoul Koczalski fand am Donnerstag Abend im großen Musiksaale in Anwesenheit eines zahlreichen distinguierten Publikums statt. Der kleine Künstler spielte als erste Nummer die Cs-moll-Sonate von Beethoven und als zweite Nummer folgende Stücke von Chopin: Preludio (Nr. 15), Mazurka (V-moll), Nocturne (Es-dur), Valse (Des-dur). Die Wiedergabe der Sonate bewies von neuem sein tiefes musikalisches Verständnis und künstlerisches Auffassungsvermögen. In den Chopin'schen Kompositionen schien er recht in seinem Element, kurz, er beherrschte in seinen pianistischen Leistungen alles vorher über ihn Berichtete. Der Erfolg war denn auch ein gleich stürmischer wie bei seinen beiden vorhergehenden Konzerten. Nach den Klavierkonzerten wollte der Applaus kein Ende nehmen, so daß sich Koczalski noch zu zwei Paagen entschloß und die Zuhörer durch den Valse (E-moll) von Chopin und den Valse op. 4 von Brahms (sein verstorbenen Lehrers) erfreute. Mit lebhafter Spannung sah das Publikum der Schlussnummer des Abends entgegen, in welcher Raoul Koczalski als Dirigent seiner eigenen Komposition: Vorspiel aus der Oper „Sogor“ für großes Orchester, auftrat. Der kleine Kapellmeister führte den Taktstock mit großer Energie und Ueberflucht und markierte die verschiedenen Einsätze aufs bestmögliche. Die Komposition selbst ist für einen neunjährigen Knaben verblüffend und bringt eine Menge hübscher musikalischer Gedanken zum Ausdruck. Wenn auch die vorzügliche, modern gebaltene Instrumentation die Weisheit eines gewiegten Musikers verrät, so zeigte sich, hervor abgesehen, auch in dem hübschen Orchesterwerk das unverkennbare Genie des kleinen Koczalski. Er erntete auch als Dirigent und Komponist rauschenden Beifall und mußte das Vorspiel wiederholen.

(Die Aktiengesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen) hielt gestern ihre ordentliche Generalversammlung dahier ab. Aus den erstatteten Berichten der Direktion und des Vorsitzenden des Aufsichtsrates ist über den Betrieb der Fabrik und das Ergebnis des Geschäftsjahres 1893 folgendes zu entnehmen. Das Aktivvermögen der Gesellschaft an Werth der Gebäude, Maschinen und Eigenschaften, an Wechseln, Effekten, Ausständen und Borräthen von Waaren, sowie Rohmaterialien beträgt 7 012 835 M. und das Passivvermögen, einschließlich des 3 147 428 M. betragenden Aktienkapitals, der Obligationenanleihe von 1 500 000 M., der angesammelten Erneuerungs-, Ergänzungs- und Reservefonds, sowie der Guthaben von Bankiers und Lieferanten 6 761 991 M., so daß sich, nach Abzug der statutenmäßigen Amortisation auf Maschinen und Gebäude mit 74 721 M., der Jahresgewinn auf 250 634 M. berechnet. Auf gestellten Antrag beschloß die Generalversammlung, daß nach Abzug der Tantiemen von dem sodann verbleibenden Reingewinn der Betrag von 11 342 M. auf den Reservefonds, von 27 810 M. auf den Ergänzungsfonds und 50 000 M. auf den Obligationentilgungsfonds überwiesen, während von den verbleibenden 137 700 M. eine Dividende von 4,37 Proz. an die Aktionäre vertheilt werden solle, welche sofort, und zwar für die Aktien Lit. A. mit 75 M., für die Aktien Lit. B. mit 37 M., 50 Pf. bei den auf den Dividendscheinen verzeichneten Bankhäusern erhoben werden kann.

Bei der sodann abgehaltenen Neuwahl des Aufsichtsraths wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt.

Verschiedenes.

• Berlin, 29. März. (Der zum Andenken an die hochselige Kaiserin Augusta errichteten Gnadenkirche) ist von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin das Gekelte geschenkt worden.

• Berlin, 29. März. (Ein Frauenkongreß) zum Zweck der Bildung eines Verbandes der gemeinnützigen Frauenvereine Deutschlands ist gestern eröffnet worden. Angeregt ist der Kongreß von den in Chicago beim Internationalen Frauenkongreß anwesend gewesenen deutschen Frauen, welche Gelegenheit hatten, die Erfolge zu sehen, die die amerikanischen Frauenvereine durch die 1888 in Washington geplante und 1891 rechtsgültig erfolgte Einigung zu einem National Council of Women erreicht haben. Bisher sind 36 Vereine beigetreten. In den Vorstand wurden gewählt: Hrl. Auguste Schmidt in Weipzig; Frau Schepfer-Lette in Berlin; Frau Anna Simson in Breslau; Frau Hanna Wieber-Böhm in Berlin; Fräul. Auguste Förster in Kassel; Fräul. Helene Lange in Berlin; Frau v. Höcker in Nürnberg; Fräul. Ottilie Hoffmann in Bremen; Frau Dr. Naue in München. Man wird die Entwicklung dieses „Bundes deutscher Frauenvereine“ abwarten müssen, ehe man sich ein Urtheil über ihn bilden kann. Der Vaterländische Frauenverein hat dem Komitee durch seine Vorsitzende, Gräfin Hentze, mittheilen lassen, daß er keine Veranlassung habe, sich dem geplanten Verbands anzuschließen.

W. Hamburg, 29. März. (Beisetzung Bülow's.) Unter zahlreicher Theilnahme, auch von Seiten auswärtiger Abordnungen, fand in der Michael-Kirche heute die Trauerfeier für Hans v. Bülow statt. Die Trauerrede hielt Pastor Wehrmann, Ein Bach'scher Choral schloß die Feier. Hierauf bewegte sich der imposante Trauerzug nach dem Krematorium des Centralfriedhofs, wo der Leichnam des berühmten Ministers verbrannt wurde.

W. Weipzig, 29. März. (Der Zweite Deutsche Historikertag) ist heute eröffnet worden. Archivar Gernisch, Dresden überreichte eine im Auftrage des sächsischen Staatsministeriums verfaßte Festschrift. Zu Vortragenden wurden die Professoren Lamprecht und Brandt gewählt. Erster Verhandlungsgegenstand ist die Stellung der alten Geschichte im gelehrten Unterricht; Berichterstatter sind die Professoren Jäger, Pannal und Kömmler.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Leipzig, 30. März. Vor dem Reichsgericht kam die Revision des Verlegers Paul Glöck aus Dresden zur Verhandlung, der vom Landgericht I in Berlin am 15. Januar wegen Verleibigung des Reichsfanzlers zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt worden war. Der Reichsanwalt beantragte die Aufhebung des Urtheils. Das Reichsgericht entschied demgemäß und verwies die Sache an das Landgericht II in Berlin.

Wien, 30. März. Der sozialdemokratische Parteitag beschloß, an der Feier des 1. Mai durch Arbeitsruhe fest-

zuhalten und nahm eine Resolution zu Gunsten des Achtstundentages an. Der Achtstundentag solle mit Unterstützung der Arbeiter aller Industrien „in einem günstigen Moment“ erstritten werden. Zunächst sei er für die Grubenarbeiter zu erkämpfen. Durch Versammlungen am 1. Mai solle die Regierung energisch aufgefordert werden, die Initiative zu Unterhandlungen mit den anderen Industriestaaten für die internationale Festsetzung des achtstündigen Arbeitstags zu ergreifen. Schließlich wurde auch eine gegen den Prager Ausnahmezustand gerichtete Resolution angenommen.

Pest, 30. März. Die Straßen sind schwarz beslaggt und die Fenster und Balkone schwarz drapirt. Der Bahnhofs- und der Zug mit der Leiche Kossuth's eintrifft, ist innen und außen in seiner ganzen Höhe schwarz decorirt. In den Straßen wogt eine ungeheure Menschenmenge. Die Züge bringen große Menschenmassen aus allen Theilen des Landes. Seit Mittag sind die Börse und alle Geschäfte geschlossen, die Laternen sind mit Trauerflor umhängt.

Madrid, 30. März. In Santander wird heute das Torpedoboot „Condor“ das Wrack des untergegangenen Schiffes „Machibaco“ sprengen. Die Bevölkerung flüchtet. (Die Panik in der Bevölkerung rührt daher, weil Viele befürchten, daß sich in dem Wrack noch eine große Menge Dynamit befinde. Die Behörden sind überzeugt, daß kein Dynamit mehr vorhanden ist, und haben die Sprengung des Wrackes angeordnet, um der Furcht der Bevölkerung vor einer neuen Explosion ein Ende zu machen.)

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 1. April. 48. Ab. Vorst. „Wilhelm Tell“. Schauspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller. Anfang 7/7 Uhr.

Montag, 2. April. 5. Sonder-Vorst. zu ermäßigtem Preise „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Schiller, Musik von Carl Maria v. Weber. Anfang 7 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 24. März. Eva Johanna, B.: Heinrich Bachhorn, Lokomotivheizer. — 26. März. Marie Josefine, B.: Karl Schmitt, Schlosser. — 28. März. Friedrich Wilhelm, B.: Karl Friedrich Joachim, Tagelöhner. — Friedrich Jakob, B.: Jakob Käst, Verbandsdiener. — Josefine Elisabeth, B.: Ferdinand Stoffel, Hauptlehrer. — 30. März. Franz Wilhelm, B.: Franz Ertig, Bäcker.

Eheausgehör. 30. März. Julius Ebel von Altdingen, Bahnarbeiter hier, mit Maria Vichtenberger von Tübingen. Todesfälle. 29. März. Karl Marie Chemann, Billetdrucker. 60 J. — Luise, 7 M. 16 T., B.: Josef Weber, Metzger. 30. März. Emil Reble, ledig, Kaufmann, 49 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Absolute Feuchtigk.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
März						
29. Nachts 9 ²⁴ U.	753.9 + 9.6	5.7	64	76	NE	heiter
30. Morgs. 7 ²⁴ U.	751.9 + 4.8	4.6	71	—	—	—
30. Mittags 2 ²⁴ U.	747.9 + 18.6	4.7	29	—	—	halb bedekt

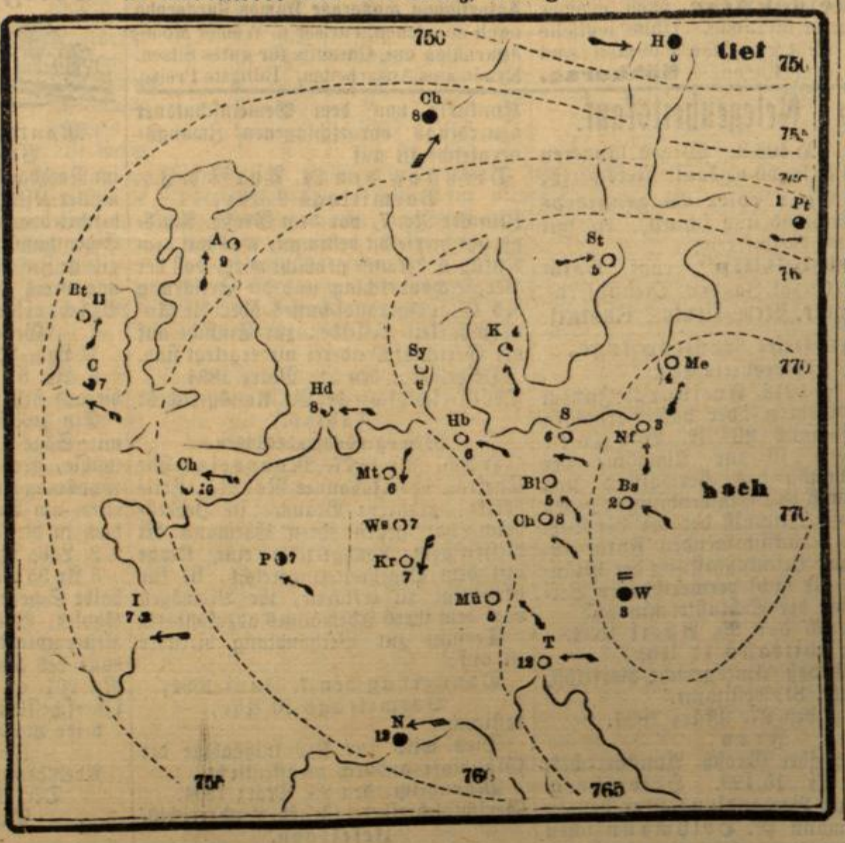
Höchste Temperatur am 29. März + 17.5°; niedrigste in der Nacht vom 29. auf 30. März + 3.5°.
 Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.
 Luftdruck am 30. März, 7 Uhr 26 Min. Früh: + 5.7°.
 Wasserstand des Rheins. Max., 30. März, Morgs., 3.01 m.

Wetterbericht vom 30. März 1894.

Ueber Westeuropa ist das Barometer stark gefallen, im Südosten dagegen etwas gestiegen. Die Witterung von ganz Mittel- und Südeuropa steht unter dem Einfluß eines Hochdruckgebietes, dessen Kern über Südwestrußland liegt. In Deutschland, wo vielfach Reifbildung beobachtet wurde, dauert die ruhige, beitere und trockene Witterung noch unverändert fort. Die Temperatur ist fast überall gestiegen und liegt jetzt allenthalben über dem Mittelwerthe, in Borkum um 4, in Memel um 3², in Bamberg um 3 Grad. Westrußland ist frohfrei, nur in den südwestlichen Gebietsheilen, im Bereiche des barometrischen Maximums, liegt die Temperatur noch etwas unter Null. (Deutsche Seewarte.)

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 30. März, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 30. März 1894.

Staatspapiere.		Dresdener Bank	
3% Deutsche Reichsanleihe	88.—	147.10	208 3/4
4% D. Reichsanl. 107.75		Bahnaktien.	
4% Preuß. Konf. 107.70		Schw. Nordstb.	110.10
4% Baden in fl. 103.10		Gottbard	160.30
4% „ in W. 104.80		Bombarden	89 1/2
4% Oesterr. Goldrente 97.70		Ungarn	96.70
4% Silber 80.25		Elbtal	218.—
4% Ungar. Goldr. 96.80		Hess. Ludwigsb.	114.40
III. Orientanleihe 68.65		Weschn. 169.10	
Italien. compt. 76.—		Lomb. 20.42	
Egypten 103.80		Paris 81.—	
Spanien 65.60		Wien 163.90	
Zoll-Türken 100.35		Napoleonanl. 16.23	
		Privatbanknote 21 1/2	
		W a n k e n .	
Kreditaktien 303.—	Kreditaktien 302 1/2		
Dist. Kommandit 197.30	Dist. Kom. 194.10		
Darmstäd. Bank 140.30	Staatsbahn 281 1/2		
Handelsgesellsch. 141.80	Kombarden 90 3/4		
Deutsche Bank 166.60	Tendenz: ruhig.		
		Berlin.	
		Staatsbahn	339.—
		Deft. Kreditakt.	108.50
		Lombarden	118.10
		Komb. and.	61.03
		Laurahütte	98.30
		Gellertkirchen	257.—
		Dortmunder	67.20
		Böcher	140.50
		R. delnoten	230.20
		Varpna	137.70
		Wien.	
		Kreditaktien	371.62
		Portugiesen	22 1/4
		Mio Tinto	388.—

Bekanntmachung.
S. 438. Die heute in öffentlicher Ver-
loofung gezogenen Schuldschreibungen
der israel. Gemeinde Heidelberg
Litera B. Nr. 69 und 73 je M. 500
werden hiermit zur Heimzahlung auf
den 1. Juli d. J. gekündigt, mit wel-
chem Termin deren Verzinsung aufhört.
Heidelberg, den 29. März 1894.
Der Synagogenvorstand.
Sigm. Ketter.

Konkursverfahren.
S. 460. Freiburg. In dem Kon-
kurs über das Vermögen des
Emil Würstlin,
Inhaber der Firma
J. Würstlin hier,
soll die
Schlussvertheilung
stattfinden.
Hierzu sind Nr. 17301/61 vorhanden,
welche unter Nr. 64438/29 bevorrechtigte
und nicht bevorrechtigte Forderungen zu
vertheilen sind.
Freiburg, den 22. März 1894.
Der Konkursverwalter:
Kil.

Weinversteigerung.
Freiherr Karl von Neuen in
Durbach, Amt Offenbach, verleiht am
Donnerstag den 5. April d. J.,
vormittags 11 Uhr,
im Gasthaus zum „Nitter“ in Durbach
nachgenannte selbstgezeugene Durbacher
Weine.
1892r:
Klingelberger,
Clevner, Ruländer und Rothen.
1893r:
Weißherbst, Klingelberger,
Clevner, Ruländer, Rothen und
Bergwein.
Durbach, den 16. März 1894.

Rothwein,
italienischer, unter Aufsicht der
Königlichen Wein- und Essig-
verwaltung in inländischem Wein-
wein verschneiden. D. 485 30
à 45 Pfg. per Liter,
in Gebinden von 25 Liter an,
empfiehlt als sehr angenehmen
Tischwein.
F. Bausback,
Karlsruhe, Amalienstr. 53.

Seltener Gelegenheitskauf.
Flügel.
Einen prachtvollen, wenig ge-
spielten **Salon-Flügel**,
feinstes renomirtes Fabrikat, mit
grossartig edlem, gesangreichem
Ton, ganz vorzügliches
Instrument, hat um den
ausserordentl. billigen
Preis von 850 Mark zu verkaufen
mit langjähriger Garantie
H. Maurer, Karlsruhe.
5 Friedrichsplatz 5.

Günstiger Gelegenheitskauf.
Ein prachtvolles, neues, kreuzsaitiges
Pianino,
nussbaum mott und blank, mit Aufschl.
Recht zu 490 Mark zu verkaufen,
Reeller Wert M. 600. S. 17-7.
L. Hack,
im „Café Grünwald“, 2 Treppen.

Gelegenheitskauf.
2 Pianinos aus der altbe-
renomirten Pianofabrik von
Günther & S. in
Kirchheim sollen wegen Concurs
der genannten Firma zu ganz
aussergewöhnlich billigen Preisen
verkauft werden, und zwar
1 Konzert-Pianino in
feinstem spanischen nussb. Maser,
mit Aufsatz, neuester Construction,
Bassdoppeldämpfung, grosser edler
Ton, H. 209.4.
1 Salon-Pianino, nussb.
matt & bl. mit Aufsatz, im übrigen
wie oben.
Beide sind Qualitätsinstrumente
ersten Rangs in hochfeiner Aus-
führung und werden unter jeder
gewünschten Garantie abgegeben.
H. Maurer,
Pianohandlung,
Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Kaffeeimport u. Versandt
n Private
von
Dr. Hartmann, Köln a. Rh. Preisl. frei.

Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt
mit Preisvertheilung.
Der nächste Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt findet
Mittwoch den 4. April 1894

statt und werden bei demselben folgende Preise nach den beigegebenen Bestim-
mungen ausgesetzt:
A. Für diejenigen, welche Markttiere zuführen:
Für Zuchtfarren:
I. Preis: Für die beste und größte Sammlung von jungen Zucht-
farren des gelbschlägigen Hühnerschlages (Zimmenthaler
Original und in Baden gezüchtete Zimmenthaler) 100 M.
NB. Die Sammlung muß wenigstens aus 12 zucht-
tauglich befundenen Jungfarren bestehen.
II. Preis: Für die zweitbeste und nächstgrößte Sammlung von jungen
Zuchtfarren von gleicher Beschaffenheit wie oben 50 M.
III. Preis: Für die drittbeste Sammlung von jungen Zuchtfarren 30 M.
Für Zuchtstübe:
I. Preis: Für die beste junge Zuchtstube (3-5 Jahre alt) Zimmenthaler Rasse 40 M.
II. Preis: Für die zweitbeste Stube von derselben Art 25 M.
III. Preis: Für die drittbeste Stube von derselben Art 20 M.
Für Zuchtstüben:
I. Preis: Für die beste, greisbar oder sichtbar trüchtige Zuchtstube
Zimmenthaler Rasse 30 M.
II. Preis: Für die zweitbeste Zuchtstube derselben Art 25 M.
III. Preis: Für die drittbeste Zuchtstube derselben Art 20 M.
IV. Preis: Für die in der Beschaffenheit nächstfolgende Zuchtstube
derselben Art 10 M.
V. Preis: Desgleichen 10 M.
Für Rinder:
I. Preis: Für das beste Rind Zimmenthaler Rasse 20 M.
II. Preis: Für das zweitbeste Rind derselben Art 15 M.
III. Preis: Für das drittbeste Rind derselben Art 10 M.
Für Milch- und Nutztübe:
I. Preis: Für die beste Milchstube irgend welcher Rasse 30 M.
II. Preis: Für die zweitbeste Milchstube wie oben 25 M.
III. Preis: Für die drittbeste Milchstube wie oben 20 M.
IV. Preis: Für die in der Qualität nächstfolgende Milchstube 10 M.
Für Mastfarren:
I. Preis: Für den schwersten Farren 20 M.
II. Preis: Für den zweitschwersten Farren 15 M.
III. Preis: Für den drittbesten Farren 10 M.
Für Mastochsen:
I. Preis: Für das schwerste Paar Mastochsen 40 M.
II. Preis: Für das zweitschwerste Paar Mastochsen 25 M.
III. Preis: Für das drittbeste Paar Mastochsen 15 M.
Für Maststübe:
I. Preis: Für die schwerste Maststube 20 M.
II. Preis: Für die zweitschwerste Maststube 15 M.
III. Preis: Für die drittbeste Maststube 10 M.
Für Maststüben:
I. Preis: Für das schwerste Maststüben 25 M.
II. Preis: Für das zweitschwerste Maststüben 20 M.
III. Preis: Für das drittbeste Maststüben 15 M.
IV. Preis: Für das viertschwerste Maststüben 10 M.
B. Für Käufer:
I. Preis für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, daß er mindestens
15 Stück Großvieh im höchsten Gesamtbetrage, der bezahlt
wurde, protokolllarisch gekauft hat und das gekaufte Großvieh bis
zur Abschachtung durch ihn im Viehhofe beläßt. 60 M.
II. Preis für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, daß er mindestens
10 Stück Großvieh im zweitbesten Gesamtbetrage, der bezahlt
wurde, protokolllarisch gekauft hat und das gekaufte Großvieh bis
zur Abschachtung durch ihn im Viehhofe beläßt. 50 M.
III. Preis für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, mindestens 7 Stück
Großvieh im drittbesten Gesamtbetrage protokolllarisch ange-
kauft zu haben und das gekaufte Großvieh bis zur Abschachtung
durch ihn im Viehhofe beläßt. 40 M.
IV. Preis für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, mindestens 4 Stück
Großvieh im viertbesten Gesamtbetrage protokolllarisch ange-
kauft zu haben und das gekaufte Großvieh bis zur Abschachtung
durch ihn im Viehhofe beläßt. 30 M.
10 Preise von je 10 M. für Käufer der 10 besten Zuchtfarren.
Im städt. Schlacht- und Viehhofe dahier können 800 Stück Großvieh unter
Dach aufgestellt werden.
Auf Verlangen der Viehhofbesitzer wird gutes Heu, Mehl, Kleie und warmes
Wasser zu Futterungszwecken abgegeben und nach billiger Taxe berechnet.
Auch vor und nach einem Markte können Thiere in den Stallungen des
städt. Viehhofes eingestellt und gefüttert werden.
Karlsruhe, den 15. März 1894.
Der Stadtrath.
Kraemer. Schumacher.

Frau M. Lorentz, Ecke der Krieg- & Ruppurrerstr.
(Café Grünwald, 1. Etage). S. 240.5
Zuschneidekurse nach eigener
bestbewährter Methode. Ohne jegliche
Apparate richtiges Maassnehmen und
Zeichnen jeder Façon. — Nähkurse.
Konkurse von dem Gemeindefund
neuerdings vorgeschlagenen Zwangs-
verlegete ist auf
Dienstag den 24. April d. J.,
vormittags 9 Uhr,
Zimmer Nr. 7, vor dem Groß. Amts-
gericht hier selbst bekannt gemacht, was mit dem
Vergleichsvorschlag und die Erklärung
des Gläubigerausschusses über die An-
nehmbarkeit desselben zur Einsicht auf
der Gerichtsschreiber niedergelegt sind.
Heidelberg, den 28. März 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Fabian.

Gelegenheitskauf.
S. 403.2. Wegen längerer
Urlaubs verkaufe preiswerth:
1. Ein Paar edler Wagenpferde
(sehr ausdauernd und schnell), ev. mit
Wagen und Geschirren;
2. „Friendship“, engl. Halb-
blutpferde (vorigl. Jand u. Dienstpferd).
von Kummer, Herrn. Hienl., Rastatt.
Bürgerliche Hechtspflege.
Konkursverfahren.
S. 441. Nr. 5213. Freiburg. Indem
Konkursverfahren über das Vermögen
des Kaufmanns W. Wagner in
Freiburg ist zur Abnahme der
Schlussschreibung der bei der Ver-
theilung zu berücksichtigenden Forderun-
gen und zur Beschlußfassung der Gläu-
biger über die nicht verwerthbaren Ver-
mögensstücke der Schlußtermin auf
Mittwoch den 25. April 1894,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst,
Zimmer Nr. 81, bestimmt.
Freiburg, den 27. März 1894.
Freiburg.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
S. 440. Nr. 15, 129. Heidelberg.
Termin zur Verhandlung über den in
dem Kaufmann G. Polymann'schen

Steigerungs-Ankündigung.
S. 396. Adelsheim.
In Folge richterlicher Verfügung
werden am
Montag den 16. April 1894,
vormittags 9 Uhr,
im Rathhaus zu Adelsheim dem Schneid-
müller Kilian Müller allda die unten
beschriebenen Liegenschaften öffentlich zu
Eigenthum versteigert, wobei der end-
giltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schät-
zungspreis auch nicht geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
Gemarkung Adelsheim.
1. Lgh. Nr. 145:
3 Ar 81 Meter Hofraithe,
hierauf steht:
Ein zweistöckiges Wohnhaus
mit Säge-, Gyps- und Del-
mühle, ferner ein freistehendes
Gypsmaagazin, Nr. 218 im Orts-
buch, am Ausfluß der Kirn-
bach in die Sedaabach.
2. Lgh. Nr. 291:
3 Ar 55 Meter Hofraithe, eine
halbe Scheuer theilweis mit Karl
Kasper, Bäcker, und ein Theil
Keller unter dem vorderen Wohn-
haus des Karl Kasper, Bäcker,
Nr. 201 an der Straße nach
Oberstflehen,
beide Liegenschaften zu 12000
Zwölftausend Mark.
Adelsheim, den 15. März 1894.
Der Vollstreckungsbeamte:
Groß. bad. Notar:
Dr. Lefo.

S. 447. Nr. 17, 036. Mannheim.
Durch Beschluß Gr. Amtsgerichts
Ab. 5. hier vom heutigen Tage Bar-
bara, geb. Carque, Ehefrau des Georg
Philipp Walter jun. in Ladenburg,
nachdem über dessen Vermögen das Kon-
kursverfahren eröffnet worden ist, für
berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem
ihres Ehemannes abzufordern.
Mannheim, den 24. März 1894.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Stall.

Steigerungs-Ankündigung.
S. 345. Karlsruhe.
Mittwoch den 25. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
wird im Hause Hebelstraße 7, ebener
Erde hier, dem Schlosser Emil Bäche-
hier die untenbeschriebene Liegenschaft
der Gemarkung Karlsruhe in Folge
richterlicher Verfügung einer öffentlichen
Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zu-
schlag erfolgt, wenn wenigstens der
Schätzungspreis erreicht wird.
R. H. B. XIV. 2710. Das in der
Werderstraße dahier unter Nr.
34, einerseits neben Privat Karl Deim-
müller Witwe, andererseits neben Kauf-
mann Fritz Hilscher Ehefrau und Kin-
der gelegene vierstöckige Wohnhaus
samt aller liegenschaftlicher Zugehör-
einschließlich des Grund und Bodens,
taxirt zu 32,000 M.
Zweihundertdreißigtausend Mark.
Die Bedingungen können in meinem
Amtszimmer, Waldstraße 52, einge-
sehen werden.
Karlsruhe, den 20. März 1894.
Groß. Notar
Bed.

Steigerungs-Ankündigung.
S. 379. Karlsruhe.
Donnerstag den 26. April 1894,
Nachmittags 2 Uhr,
wird im Hause Hebelstraße Nr. 7,
ebener Erde hier dem Privatier Hei-
rich Saret hier die untenbeschriebene
Liegenschaft der Gemarkung Karlsru-
be in Folge richterlicher Verfügung
einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt,
wobei der Zuschlag erfolgt, wenn wenig-
stens der Schätzungspreis erreicht wird.
R. H. B. VIII. 1161.
Das in der Herrenstraße dahier unter
Nr. 16, einerseits neben der israelit.
Gemeinde, andererseits neben Hofsondi-
tor Georg Dehler Witwe gelegene
vierstöckige Wohnhaus mit Hinterge-
bäulichkeiten, sammt aller liegenschaft-
licher Zugehör, einschließlich des Grund
und Bodens,
taxirt zu 135,000 M.
Einhundert und fünfundsiebzigtausend
Mark.
Die Steigerungsbedingungen können
in meinem Amtszimmer — Waldstraße
Nr. 52 hier — eingesehen werden.
Karlsruhe, den 20. März 1894.
Groß. Notar:
Bed.

Steigerungs-Ankündigung.
S. 396. Adelsheim.
In Folge richterlicher Verfügung
werden am
Montag den 16. April 1894,
vormittags 9 Uhr,
im Rathhaus zu Adelsheim dem Schneid-
müller Kilian Müller allda die unten
beschriebenen Liegenschaften öffentlich zu
Eigenthum versteigert, wobei der end-
giltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schät-
zungspreis auch nicht geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
Gemarkung Adelsheim.
1. Lgh. Nr. 145:
3 Ar 81 Meter Hofraithe,
hierauf steht:
Ein zweistöckiges Wohnhaus
mit Säge-, Gyps- und Del-
mühle, ferner ein freistehendes
Gypsmaagazin, Nr. 218 im Orts-
buch, am Ausfluß der Kirn-
bach in die Sedaabach.
2. Lgh. Nr. 291:
3 Ar 55 Meter Hofraithe, eine
halbe Scheuer theilweis mit Karl
Kasper, Bäcker, und ein Theil
Keller unter dem vorderen Wohn-
haus des Karl Kasper, Bäcker,
Nr. 201 an der Straße nach
Oberstflehen,
beide Liegenschaften zu 12000
Zwölftausend Mark.
Adelsheim, den 15. März 1894.
Der Vollstreckungsbeamte:
Groß. bad. Notar:
Dr. Lefo.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

In der Zeit vom 1. Juni bis Ende
Oktober l. J. findet in München eine
Kaufausstellung statt.
Für die ausgestellt und unterkauft
bleibenden Gegenstände wird auf den
beidseitigen Strecken unter den üblichen
Bedingungen während 2 1/2 Monaten
nach dem Schluß der Ausstellung frachtfreie
Rückbeförderung gewährt.
Karlsruhe, den 29. März 1894.
Generaldirection.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Kilometerzeiger für die Gr.
Badischen Staats-Eisenbahnen und die
unter Staatsverwaltung stehenden
Badischen Privatbahnen ist der Nach-
trag III erlassen. Derselbe enthält
die Entfernungen für einige demnachst zur
Eröffnung kommende Stationen.
Einzelne Exemplare sind bei der Gr.
Fr. Müller'schen Buchhandlung hier
direkt oder durch Vermittelung die-
seitiger Stationen käuflich zu beziehen.
Karlsruhe, den 20. März 1894.
Generaldirection.

Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Für die Beförderung von Mineral-
rückständen von Rohpetroleum (Destil-
lationsrückstände von Rohpetroleum) in
Wagenladungen von 10 000 kg von
Gödranheim nach Mannheim kommt
mit Gültigkeit vom 1. April l. J. ein
besonderer Ausnahmefrachttag zur Ein-
führung.
Ferner treten mit dem gleichen Zeit-
punkte für den Verkehr Mannheim
transit Wasserweg nach und von St.
Ingbert besondere Transfrachttag in
Kraft.
Nähere Auskunft erteilen die die-
seitigen für den Güterdienst eingerichteten
Stationen.
Karlsruhe, den 29. März 1894.
Generaldirection
der Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. April l. J.
treten für Salz ab den Nordalpen-
stationen Offenau, Rappana und
Wimpfen nach gewissen bayerischen
Stationen ermäßigte Frachttage in
Kraft. Nähere Auskunft erteilt das
die-
seitige Gütertarifbureau.
Karlsruhe, den 30. März 1894.
Generaldirection.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im Wege des öffentlichen Anbetungs-
verfahrens sollen die Maurer, Stein-
bauer, Zimmer- und Tischlerarbeiten
zur Herstellung nachgehender Hochbauten
der Linie Stabringen-Heberlingen
vergeben werden:
Das Aufnahmgebäude und Defonome-
niegebäude auf Station Eppafingen,
sowie die Wärterhäuser Nr. 2 und 5
auf Gemarkung Bödman und das
Wärterhaus Nr. 3 auf Gemarkung
Eppafingen.
Angebote auf die Einzel- oder Ge-
samtarbeit sind in vorchriftsmäßiger
Form bis
Freitag den 6. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
auf unserem Geschäftszimmer, Gerade-
bergstraße Nr. 357* portofrei und mit
der Aufschrift
„Angebot auf Hochbauten“
einzureichen.
Die Vorzüge für die Bedingungen-
anschläge können auf die-
seitigem Geschäftszimmer gegen Erlegung von 20
Pfennig für jede Einzelarbeit in Ein-
gang genommen werden.
Pläne und Bedingungen liegen zur
Einsicht auf. Versandt von Bedingun-
gen nach auswärts findet nicht statt.
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Heberlingen, den 24. März 1894.
Das Groß. Eisenbahnbüreau.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Maurer, Zimmer-, Schreiner-,
Glaser-, Schlosser-, Blecher-, Schiefer-
beder- und Tischlerarbeiten zur Her-
stellung eines Anbanes für Post-
stellenräume an das Defonomie-
gebäude auf Station Wiesloch sollen
im öffentlichen Verdingungswege ver-
geben werden.
Pläne und Bedingungen liegen auf
dem die-
seitigen Hochbaubüroau zur Ein-
sicht auf, und werden Befehle der
verschiedenen Arbeitsgattungen zum Ein-
setzen der Uebernahmepreise dafelbst ab-
gegeben.
Die Angebote sind bis längstens
Montag den 9. April d. J.,
vormittags 9 Uhr,
bei mir einzureichen.
Zuschlagsfrist: 3 Wochen.
Heidelberg, den 29. März 1894.
Der Groß. Bahnbauinspektor II.